

Lindau-Neukir, 2. Januar 1933.
H. Rodemann.

Gefrautesen Herr Professor!

Es ist mir die freiliche Bitte, es ist unsere Herzogin. Ich habe
bedürftig, die uns drängt, Ihnen für alle Güte und Freundlichkeit,
die Sie unserem Rosen Garten und uns in der fernen und langen
den Jahren seit unserer, zu danken und Gottes Hingabe
zu versetzen. Ich kann es nicht in Worte fassen, was für ein Trost
und Galt es für Galt, für eine Gesandter und für uns gewesen
ist, daß Sie trotz allem nicht an uns von gar so fern sind und
uns nicht anstoßen haben. Ihre Briefe sind, unsern Glorien
an Gottes Hilfe und Hingabe, ein stärkster Galt gewesen,
daß es nicht verzweifelt ist, und wir erkennen in Ihrem Briefe,
den gegen uns eine Wirkung der Hilfe und Gnade Gottes.

Ihre Briefe selbst will ich mir sozial barmherzig: Ich die Kraft
im Sinne Gottes gewesen, so bange wir uns in demselben
sind; ist sie aber nicht im Sinne Gottes gewesen, so sind wir
gar nicht, daß es früher oder später auf irgend eine Weise eine
Korrektur eintreten lassen werde. Auf jeden Fall ist es für
Galt eine feierliche Befragung und ein starker Anstoß zu
Ihre gewesen.

Darum haben Sie nun wieder Ihre Klage mit Galt in
Wort, wir haben immer noch die Befragung, daß es Sie
und Ihre Familie sozial belästigen und in Aufregung setzen
könnte.

Hoch Danken wir Ihnen für die 100 Mk., die Sie für die
Zeit unserer feigsten Not zugesandt die Güte hatten.

Und nun wünschen wir Ihnen, soeben als das Jahr
Ihre wartgesessenen von Genuß und Freude
Kindern von ganzem Herzen Glück und Segen zum neuen
Jahre, Ihnen von allem Geist und Kraft und Fröhlichkeit
von Gott zur Überwindung des Jahres und seiner Umstände!

Ergrüßen Sie Ihre dankbaren

Wilhelm Gollwitzer Pfarrer
und Frau.